

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1903

10.9.1903 (No. 204)

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeile
oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Alderstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg.), wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt, durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 Mk.
50 Pfg., mit Bestellschein 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Erte 798.

Telefon-Anschluss-Nr. 535.

Nr. 204.

Donnerstag, den 10. September

1903.

Zum 9. September.

Das badische Volk begeht heute das Geburtsfest seines
geliebten Landesvaters, Seiner königlichen Hoheit Groß-
herzogs Friedrich. In Stadt und Land klingen Glöden
in die Welt, um die Landesfinder dorthin zu rufen, wo
die Gläubigen dem Herrn der Welt und dem Lenker
aller Geschicke den Tribut des Dankes und der An-
betung so oft darbringen. In Gebeten und Lobgesängen
läßt die gläubige Liebe einen Ausdruck für die Gefühle,
die ihr Herz bewegen am Festtage ihres Landesherren.

Wäge der Allmächtige unsern Großherzog Friedrich
nach recht lange in rühiger Gesundheit seinem Haus,
seinem Land und seinem Volk erhalten; möge er ihn in
seinem Volk immer neue Schätze der Liebe und Treue
finden lassen. Und es gibt noch ungegrabene Schätze
der Liebe und Anhänglichkeit im badischen Volk, und
es sind wahrhaftig nicht die schlechtesten Unterthanen,
in deren Herzensstiefen jene verborgenen Schätze noch ruhen,
wenn auch das Gold lauterer Untertanentreue aus einer
schmerzlichen Gefinnung gegen den Landesherren hervor-
spritzt. Das katholische Volk Badens ist heute einig
mit allen, die an der gottgeordneten Autorität festhalten,
in dem Wunsche:
Gott schütze und erhalte unsern Großherzog
Friedrich!

Vom preussischen historischen Institut in Rom.

Möge sich durch liberale Mächter die Nachricht ver-
breiten mit häßlichen Bemerkungen, Professor Schulte
sien in den vatikanischen Archiven von dem Geheim-
niss der Rechnungen über den Ablass von 1517
vorgeliegt worden. Es sei aber bei Schulte der Gelehrte
mit dem „litramontano“ in Konflikt geraten, er
habe dem Reichskanzler wegen der Veröffentlichung
legationen angefragt, und dieser habe geantwortet:
„Ignorieren!“ Somit sei die Veröffentlichung unter-
lassen.
Die Mitteilung stammte aus der „Deutsch-evangelischen
Korrespondenz“ und hatte mehr eine Spitze gegen den
Reichskanzler als gegen Schulte. Es sollte natürlich
wider widerlegt werden, daß „Zentrum“ sich nicht
auf dem Reichskanzler und daß dieser selbst die Ver-
öffentlichung von Akten hinterheide, die dem Katholizismus
unangenehm sein könnten. Jetzt stellt sich heraus,
daß die hiesige Information jedenfalls zum Teil un-
richtig ist. Von einem Gelehrten, der bis vor kurzem
im Historischen Institut in Rom mit Schulte gearbeitet
hat, erzählt die „Saale-Zeitung“ (Halle) folgende Auf-
klärung:
Der Jesuitenpater Ehrle hat mit dem vatikanischen
Archiv nichts zu tun, er ist Prädest der vatikanischen
Bibliothek, eines von dem Archiv getrennten Instituten. Er
kann daher dem Professor Schulte kein Akteninventar vor-
legen haben, ganz abgesehen davon, daß dieser überhaupt
nicht in Rom ist. Seine Initiative bezieht sich vielmehr
darauf, daß er den auf dem Gebiet der deutsch-italienischen
Handelsgeschichte bereits höchst verdienten Gelehrten er-
reichte, die Beziehungen der Jünger zur Kurie nachzu-
forschen. Hierbei überließ Professor Ehrle selbständig auf die
Rechnungen über den päpstlichen Ablass von 1517. Pro-
fessor Schulte ist aber katholisch, aber auch ein von
wissenschaftlichem Wahheitsdrang befehlter Gelehrter. Für
seinem Gelehrten bei jener Entdeckung das Bedenken ent-
stand, ob gerade er als Katholik und Direktor des an ein
gutes Gedenken mit dem Vatikan angebotenen
historischen Instituts diesen Akten zum Besten der
historischen Wissenschaft zu bringen, was ihm sehr miß-
fälligerweise, es kam hinzu, daß er wohl die Wichtigkeit
der Akten, welche nur Details längst bekannt

Fakten enthalten, überschätzte. In diesem Zweifel
hat er allerdings die vorgelegte Behörde, an deren Spitze
der Reichskanzler als preussischer Ministerpräsident steht,
angegangen, und diese hat, wohl von Schultes übertriebener
Bedeutungsmacht angeleitet, wohl bekannt geworden ist, ent-
schieden, daß die Publikation der Rechnungen (nicht
die selbst) vorläufig unterbleiben solle. Daß eine
solche Mangelhaftigkeit dem Vatikan gegenüber — wenn das
wirklich das Motiv jener Entscheidung gewesen sein sollte,
was doch nicht unbedingt der Fall sein muß — nicht am
Platz war, zeigte sich bald: der Jesuitenpater Ehrle, von
Schulte selbst betragt, wies jedes Bedenken gegen
die Publikation jener Akten weit ab und erklärte,
daß nichts der römischen Kirchenleitung fernere läge, als die
dunklen Punkte ihrer Geschichte zu verhüllen. In der Tat
darf man wohl sagen, daß von solchen Veröffentlichungen
der Bestand der römisch-katholischen Kirche auch nicht im
Geringsten berührt wird. Daß die oberste Behörde des
Preussischen Historischen Instituts in Rom in dem Bestehen,
das beschene gute Einvernehmen mit der Leitung der
vatikanischen wissenschaftlichen Instituten, Bibliothek und
Archiv zu erhalten, zunächst gegen Publikationen, wie die
geplante, Bedenken hegt, ist selbstverständlich; aber ungewis-
slich ist es, die Erledigung solcher Bedenken so geheim-
nissvoll zu behandeln, wie das hier schon von den An-
fragen an geschähen ist. Eine offene Ansprache der nächsten
bestimmten Vatikanischen Beamten — würde viel unnützes
Gerede und Geschreibel eripen haben.

Diese Aufklärung der Sache kommt nicht aus katho-
lischer Feder, wie man annehmen könnte. In weiteren
Bemerkungen allgemeineren Charakters gibt sich der
Gewährsmann der „Saale-Zeitung“ nämlich als ganz
entschiedenen Gegner der katholischen Kirche zu erkennen,
und zwar in höchst ungeschicklichen Ausdrücken. Umso
wertvoller sind seine oben mitgeteilten Feststellungen und
sein Spott über „den Gifer, mit dem gewisse antikerische
Organe jede folcher Kleinigkeiten ausfüllen und dann zu
einer Staatsaktion aufbauen“. Die Einzelheiten der
Angelegenheit sind uns, schreibt die „Saale-Zeitung“,
unbekannt; aber daß Professor Schulte aus konfessioneller
Besonnenheit den Bericht gemacht haben sollte, einem
wichtigen geschichtlichen Fund wieder verschwinden zu
lassen, scheint uns schon jetzt ausgeschlossen. Wir nehmen
nicht an, daß der Bonner Professor „ultramontan“
gewesen sein sollte, als der der Gesellschaft Jesu ange-
hörig ausgesprochener Vorsteher der vatikanischen Bi-
bliothek, und wenn Herr Schulte etwas hätte „unter-
schlagen“ wollen, so hätte er das doch weit bequemer,
wenn er einfach davon schwieg, als wenn er den Reichs-
kanzler in die Sache legte. Vielleicht wird das Reichs-
kanzleramt Aufschluß geben, wie die Sache zu äufere,
vielleicht auch nicht. Das wäre eine „Staatsaktion“
daran, wird, bezweifeln wir sehr.

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 9. September.
Scheingefechte.
Die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ schreibt: „Der
Staub unserer handelspolitischen Unterhandlungen mit
Russland, der ohne Optimismus als „nicht unglücklich“
bezeichnet werden kann, läßt vorläufig nicht zu, daß die
Einzelheiten der bisherigen Verhandlungen mitgeteilt
werden können. Deshalb fehlt für die öffentliche Er-
örterung dieses schwierigen Themas eine sichere Grund-
lage, und die Kommentare, mit denen die fremde Prä-
senz nicht näher bekannten Arbeiten der St. Peters-
burger Kommission in der Presse begleitet werden, haben
naturgemäß nur bedingte Geltung. Zwei besonders
temperamentvolle Äußerungen aber können als Beispiel
dafür dienen, wie man deutsch-russische Zollfragen nicht
baldig lösen kann. Die „Z. Petersburger Wochens-
blätter“ lassen sich aus Berlin schreiben, man ferne und
stürzte hier die russische Festigkeit, mit Zittern laufe
man in Deutschland auf die Nachricht aus der russi-
schen Hauptstadt über den Gang der Verhandlungen.
S. Z. Wille sei völlig Herr der Lage, er werde die

so vorteilhafte Position Russlands erschöpfend ausnützen.
Und als deutliches Gegenbild phantasiert im „Tag“ ein
von jedem Verantwortlichkeitsgefühl befreiter Rus-
sophile über die „unheimliche Unterwerfung gegen
Deutschland“, über die „shundächige Wut des russischen
Schwärmers gegen den Stärkeren“, über die Leidenschaft,
mit der unsere Regierung sich einen guten russischen
Handelsvertrag einfach durch die Gunst der Umstände
in den Schoß fallen lassen könne. (1)

Das Kraftprozentum solcher Äußerungen — der
Gerechtigkeit wegen ist eine russische und eine deutsche
nebeneinander gestellt worden — kann doch nur auf ganz
harmlose Gemüter Eindruck machen; für einen rascheren
Ausgleich der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland
und Rußland ist damit nichts gewonnen. Diese Ver-
ständigung, die im Interesse beider Länder liegt, wird
von den Regierungen endlich angestrebt, und das bis-
herige Ergebnis ist derart, daß beiderseits darauf Ver-
sichert werden kann, an die Stelle des ruhigen geschäfts-
mäßigen Verfahrens vor der Zeit Ausdrücke einer
nationalen Empfindlichkeit zu setzen, die hoffentlich in
Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages überhan-
pt nicht mobil gemacht zu werden braucht. Und wenn
hätten oder dritten ein Teil der Presse Terrorismus
treiben will, die Geschäftswelt lasse sich nicht ins Vock-
horn jagen: „Wange machen gilt nicht!“ — namentlich
nicht bei Handelsvertragsverhandlungen.

Die Streitigkeiten innerhalb der Sozial- demokratie

Irgen sich nachgerade so zu, daß man für den kom-
menden Dresdener Parteitag sich auf ein recht artiges
Manken wird gefast machen können. Bekanntlich war
der Abg. Bebel über die „Verneinung“ berätig entsetzt,
daß er öffentlich erklärte, er habe das Kommissionsver-
fahren innerhalb der Partei inmehrer Satz und werde mit einer
Kritikerteil hervortreten, in der er mit Berufung auf
Wollmar, Götze u. d. h. d. quant. fürchterliche Abredeung
halten werde. Die allgemeine Hebertragung über diese
vorzügliche Explosion der „alten Vakantien“ Bebel machte
einem noch größeren Erstaunen Platz, als man von der
angeführten Kritikerteil nichts gewahr wurde. Herr
Bebel schwieg und schwieg — er, der doch sonst ein
Wann des entlosen Redens ist. Den Grund dieses
Schweigens erzählt man jetzt aus der sozialdemokratischen
„Leipziger Volkszeitung“. In diesem Blatte nämlich
veröffentlicht Bebel zwei vom „Vorwärts“ abgelehnte Er-
klärungen zur Vizepräsidentenfrage und richtet die he-
ftigsten Vorwürfe gegen die „Vorwärts“, unter
und Gerich, welche die Oberaufsicht über den
Herrn „Vorwärts“ annehmen, freilich beklagen kann sich
Bebel eigentlich nicht. Denn er selbst kann durchaus
nicht als ein unbedingter Schwärmer für die Freiheit der
Meinungsäußerung gelten. Das beweist ja gerade sein
fanatisches Verhalten gegen Bernheim, dessen Aufruf zur
Vizepräsidentenfrage doch auch nicht weiter gewesen ist,
als eine freie Meinungsäußerung. Aber der Vorgang
ist doch im höchsten Grade charakteristisch. Denn es sieht
fast so aus, als ob die bisher so unbestrittene „autori-
tative“ Stellung Bebel's in der Partei ein wenig abzu-
bröckeln beginne. Vielleicht empfindet man auch nach-
gerade das unlästige Temperament des Parteigenossen
unbequem, und er wird auf dem Parteitag eine
ganz freie Meinungsäußerung haben, um mit den widerwärtigen
Elementen fertig zu werden. Nichts desto weniger sind
wir nicht geneigt, aus diesen und anderen neueren Vor-
gängen innerhalb der sozialdemokratischen Partei opti-
mistische Schlüsse zu ziehen, und die Stegenfanfare des

„Vorwärts“ zu heben, welche die Oberaufsicht über den
Herrn „Vorwärts“ annehmen, freilich beklagen kann sich
Bebel eigentlich nicht. Denn er selbst kann durchaus
nicht als ein unbedingter Schwärmer für die Freiheit der
Meinungsäußerung gelten. Das beweist ja gerade sein
fanatisches Verhalten gegen Bernheim, dessen Aufruf zur
Vizepräsidentenfrage doch auch nicht weiter gewesen ist,
als eine freie Meinungsäußerung. Aber der Vorgang
ist doch im höchsten Grade charakteristisch. Denn es sieht
fast so aus, als ob die bisher so unbestrittene „autori-
tative“ Stellung Bebel's in der Partei ein wenig abzu-
bröckeln beginne. Vielleicht empfindet man auch nach-
gerade das unlästige Temperament des Parteigenossen
unbequem, und er wird auf dem Parteitag eine
ganz freie Meinungsäußerung haben, um mit den widerwärtigen
Elementen fertig zu werden. Nichts desto weniger sind
wir nicht geneigt, aus diesen und anderen neueren Vor-
gängen innerhalb der sozialdemokratischen Partei opti-
mistische Schlüsse zu ziehen, und die Stegenfanfare des

„Vorwärts“ zu heben, welche die Oberaufsicht über den
Herrn „Vorwärts“ annehmen, freilich beklagen kann sich
Bebel eigentlich nicht. Denn er selbst kann durchaus
nicht als ein unbedingter Schwärmer für die Freiheit der
Meinungsäußerung gelten. Das beweist ja gerade sein
fanatisches Verhalten gegen Bernheim, dessen Aufruf zur
Vizepräsidentenfrage doch auch nicht weiter gewesen ist,
als eine freie Meinungsäußerung. Aber der Vorgang
ist doch im höchsten Grade charakteristisch. Denn es sieht
fast so aus, als ob die bisher so unbestrittene „autori-
tative“ Stellung Bebel's in der Partei ein wenig abzu-
bröckeln beginne. Vielleicht empfindet man auch nach-
gerade das unlästige Temperament des Parteigenossen
unbequem, und er wird auf dem Parteitag eine
ganz freie Meinungsäußerung haben, um mit den widerwärtigen
Elementen fertig zu werden. Nichts desto weniger sind
wir nicht geneigt, aus diesen und anderen neueren Vor-
gängen innerhalb der sozialdemokratischen Partei opti-
mistische Schlüsse zu ziehen, und die Stegenfanfare des
„Vorwärts“ zu heben, welche die Oberaufsicht über den
Herrn „Vorwärts“ annehmen, freilich beklagen kann sich
Bebel eigentlich nicht. Denn er selbst kann durchaus
nicht als ein unbedingter Schwärmer für die Freiheit der
Meinungsäußerung gelten. Das beweist ja gerade sein
fanatisches Verhalten gegen Bernheim, dessen Aufruf zur
Vizepräsidentenfrage doch auch nicht weiter gewesen ist,
als eine freie Meinungsäußerung. Aber der Vorgang
ist doch im höchsten Grade charakteristisch. Denn es sieht
fast so aus, als ob die bisher so unbestrittene „autori-
tative“ Stellung Bebel's in der Partei ein wenig abzu-
bröckeln beginne. Vielleicht empfindet man auch nach-
gerade das unlästige Temperament des Parteigenossen
unbequem, und er wird auf dem Parteitag eine
ganz freie Meinungsäußerung haben, um mit den widerwärtigen
Elementen fertig zu werden. Nichts desto weniger sind
wir nicht geneigt, aus diesen und anderen neueren Vor-
gängen innerhalb der sozialdemokratischen Partei opti-
mistische Schlüsse zu ziehen, und die Stegenfanfare des

Kirchliche Nachrichten.

Aus dem Vatikan. Am 6. Sept. abends empfing
der hl. Vater in der dritten Loggia eine 200 Köpfe zählende
Französische Pilgerchar, die sich nach Palästina
in Begehen gedenkt. Große italienische Pilgerfahrten
aus Rom sind für Ende Oktober und Anfang November
geplant. Wie man sich erinnern wird, sind während des
Jubiläumjahres Leo's XIII. bedeutende nationale Pilgerzüge
aufge der damals schon eingetretenen Schwäche und Ab-
schwächung des Papstes abgesetzt worden. Graf Grofoli, der
Generalpräsident der italienischen Katholikentagungen,
hat nun neuerdings einen Aufruf erlassen, zur regen Teil-
nahme zu den demnächstigen Pilgerfahrten.
Aus Venedig wird gemeldet, daß die drei Schwes-
tern, Maria, Anna und Alois, die bisher im Patriarchat
aufbewahrt, am Dienstag Benedict verließen, um nach Rom
überzugehen. Für Brescia hat bereits alle Papiere, die
den Patriarchat zurückgelassen waren, geordnet.
Der hiesigen Stadt, den der venezianische Marschall
Kardinal Carlo verzögert bei Gelegenheit seiner Ernennung
zum Patriarchen, wurde, wie die „Saale-Zeitung“ mitteilt,
vom hl. Vater dem Priesterseminar in Venedig geschenkt.
Vier anderen funktvoll gearbeiteten Koch nebst einer reich-
haltigen Bekleidung des hl. Ambrosius brachte Mär. Bresiau
im Auftrage des Papstes nach Treviso zum Geschenk für
das Seminar, in dem der jugendliche Carlo seine Ausbildung
erleidet.

und wurde am 15. Juli 1878 dem Bise von Nepi und Sutri
zugeeignet.

Freiburg (Baden). Stadtpfarrer Heinrich Kraus
in Mosbach wurde zum Kommerer des Kapitels Mosbach,
Pfarrer Franz Ruhn in Neudargensch zum Definitor und
Pfarrer Steffen in Delsau zum Sekretär gewählt. — Die
Pastoralienkonferenz für's Kapitel Singau findet am 7. Oktober
in Saalem statt.

Abn. Der Bischof Richard von Middle-
borough (England) feierte am Montag Morgen im
Dom am Dreißigenaltare die hl. Messe.

Augsburg. Am Sonntag den 6. d. M. vollzog sich
die Wahl des Hohen Dr. P. Theobald Vahardt zum
Abte der Kirche St. Stephan hier und Alexander und
Theodor in Dilschhausen unter dem Vorsitz des Abtes Rupert
von Scheyen. Früh 7 Uhr wurde der Wahlst durch ein
Konfessionalam von hl. Eusebius eingeleitet. Hierauf ging nach
den kirchlichen Vorschriften die Wahl vor sich. Der
Gewählte wurde kraft feierlicher Vollmacht vom Bischof
der bayerischen Benediktiner-Kongregation kirchlich bestätigt,
legte das tridentinische Glaubensbekenntnis ab und erhielt die
Priesterseignung samt Vektorale, worauf sich das Kapitel in
die Kirche begab. Hier wurde das Teikum gefungen, der
Neuwahlte nahm auf dem Abfusse Platz und empfing mit
dem Friedenskuß die Segnung der Stephanangehörigen.
r. P. Theobald Vahardt ist, laut „Augsb. Postz.“ ein
Augsburger Kind. Am 5. Oktober 1861 geboren, absolvierte
er hier Gymnasium und Lyceum zu St. Stephan, legte am
16. Februar 1873 die Ordensgelände ab und erhielt am
23. Juli 1875 die Weibe zum Priester. Er wirkte fast drei
Jahre im Gymnasium St. Stephan als Lehrer und wurde
überhaupt im Jahre 1891 die Professur für Rechtswissenschaft
am Lyceum. Seit 16 Jahren gehörte er der
Prüfungskommission für den Einjährig-Freiwilligenstand
hier als Mitglied an. Auch war er Vorstandsmitglied des
historischen Vereins von Schwaben und Neuburg und Kon-
servator der Anstaltsbibliothek des Museums. Nach
dem Tode des Vektors Dr. Liebert war er Inceptor der
Fakultäten der Unv. Freie und des Sternlofters.
Der Neuwahlte kann auf eine nahezu 30jährige verbien-
stetete und lehrreiche Lehrtätigkeit zurückblicken. Hunderte
von Schülern danken dem gelehrten Professor nicht mit

reife Reife, sondern auch gebogene Herzgebildung, da
P. Theobald mit großem Wissen edle Frömmigkeit und wahren
Ordensgeist verbindet.

Syrien. Die „Missions Catholiques“ berichten über
den Massenübertritt von 15 000 schismatischen
Griechen zur katholischen Kirche. Dieselben wohnen
in den Bezirken Akko, Hama und Safia in Syrien. Sie
landeten eine Abordnung an den den griechisch-melchitischen
Kais anwesenden Bischof Doman von Trigoil, um ihm
um die Aufnahme in die katholische Kirche zu bitten. Dieser
eifrige Bischof, der von den Schismatikern oft mißhandelt
wurde, dem zwei seiner Brüder verstorben und mehrere
Pfarren verfallen waren, liebt man seine schwierige
Zukunft mit dem Massenübertritt seiner Gegner auf das
reuehlste bedacht.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 9. September.
[2] Grob. Hoftheater. Als Festvorstellung zum Ge-
burtstag des Großherzogs wird Mittwoch den 9. Sept.
„Lohengrin“ in Szene geben. Außerdem bringt die
Oper Freitag den 11. Sept. den „Barbier von
Sevilla“ und am Sonntag den 13. Sept. „Carmen“
mit Henriette Noll in der Titelrolle. Im Schauspiel
wird Dienstag den 8. Sept. Hauptmanns seit zwei
Jahren nicht mehr gespielte Komödie „Der Vier-
pels“, Donnerstag den 10. Sept. Judas Lustspiel
„Die Zwillingsschwester“ und Samstag den
12. Sept. die drei einaktigen Stücke „Ein Sonnen-
strahl“ von Robert Waack, „Die Fede“ von Ludwig
Julda und „Liebesträume“ von Max Drever ge-
geben werden. Als erste Neuheit des Schauspielers
findet sich Fritz Lieberhards dramatisches Gedicht „Wol-
fried von Strassburg“ in Vorbereitung.

Der dritte internationale Mathematiker-Kongress
wird vom 8.—13. August 1904 in Heidelberg tagen
und in Verbindung damit eine Jour in Graz des großen

Mathematikers C. G. J. Jacobi veranfaßt, dessen
100. Geburtstag im nächsten Jahre bevorsteht. Es soll
auch eine Festschrift über Jacobi herausgegeben werden.
Ferner ist eine Ausstellung mathematischer Modelle und
mathematischer Literatur geplant, die sich auf die wich-
tigsten Entdeckungen der letzten zehn Jahre beschränkt
soll. Es werden sechs Abteilungen des Kongresses ge-
bildet: Kritik und Algebra, Analysis, Geometrie,
angewandte Mathematik, Geschichte der Mathematik,
Pädagogik. Dem Ansehens zur Vorbereitung des Kon-
gresses gehören die angesehensten Mathematiker der
Gegenwart an.

Von Hochschulen. Der Privatdozent an der
Berliner Universität, Dr. E. Justi wurde zum außer-
ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät bei
der Universität Halle ernannt. — Der Senat der Univer-
sität Erlangen hat auf eine Anfrage des bayerischen
Ministeriums hin beschlossen, in Zukunft studierende
Frauen ebenso zu behandeln wie Männer, das heißt:
deutsche Frauen, die das Abiturientenexamen bestanden
haben, sowie Ausländerinnen, die eine dem deutschen
Abiturientenexamen entsprechende Bildung nachweisen
können, zu immatrikulieren. Das Abiturientenexamen
eines russischen Mädchengymnasiums wird jedoch nicht
als genügend zu einer Immatrikulation angesehen.

Das Stuttgarter Interims-Hoftheater ist mit
„Lohengrin“ wiedereröffnet worden. Eine Regierungs-
vorlage in betref des neu zu errichtenden Hoftheaters
(des eigentlichen Erstaubens für das im Januar 1902
abgebrannte alte Haus) ist nunmehr fertig gestellt und
soll noch in der Herbstsession des Landtages zur Ver-
handlung kommen. Wie schon früher mitgeteilt, ist ein
großes Doppelhaus (geräumiges Opernhaus und intimes
Schauspielhaus) zusammen unter einem Dache, mit einer
der Verwaltung dienenden Halle als verbindenden
Mittelglied) vorgeplant. Der Bau soll in erster Instanz
zwischen Kaiserdenkmal, Akademie und Wilhelmplatz

Deutschland.

Berlin, 8. Sept.

* Die katholische Kirche und die Arbeiter. Zu Beginn des Katholikentages in Köln behaupten einige Blätter, Kardinalbischof Fischer habe gesagt, nur die katholische Kirche könne den Arbeitern helfen. Nun schreibt E. Eminenz der „Straßburger Post“ Folgendes: Köln, 3. September 1903. Sehr geehrte Redaktion! Erst nachträglich kommt mir beifolgender Ausschnitt aus der Nummer vom 26. August d. J. Ihrer werthen Zeitung zu, wonach ich bei der Arbeiterversammlung am Sonntag den 23. August gesagt haben soll: „nur die katholische Kirche könne den Arbeitern wirkliche und durchgreifende Hilfe und Aufbesserung ihrer Lage bringen.“ Sie fügen bei: „Der Kardinal vertritt also auch öffentlich diesen Standpunkt.“ Sie wollen mir gestatten zu bemerken, daß ich weder öffentlich noch privat in diesem Standpunkt vertritt. Ich habe ihn auch nicht in der betreffenden Versammlung vertreten. Wohl betone ich mit aller Entschiedenheit die Notwendigkeit des religiösen Einflusses bei der Lösung der sozialen Frage. Allein erstens bin ich nicht so engberzig, daß ich nicht auch den nichtkatholischen, aber politisch-ethischen Seiten kommenden religiösen Einfluß gelten lasse — ich begrüße ihn vielmehr freudig. Zweitens bin ich auch nicht so unklug, daß ich den eminent wirtschaftlichen Charakter der sozialen Frage verkenne und nicht die Notwendigkeit des Eingreifens anderer Faktoren, und zumal auch des Staates, anerkenne und fordere.

Ich bitte, von dieser Erklärung geeignete Notiz zu nehmen, und verbeide mit Hochachtung Ihr ergebener A. Kardinal Fischer, Erzbischof von Köln.

— Der „Vorwärts“ schreibt über den Volksverein: „Vor allen Dingen ist der Kölner Katholikentag lehrreich für die Sozialdemokratie, weil erstmals das Bürgerrecht im Kampfe gegen den Sterilitätsschein erlangt ist, und sohan, weil einander gegenüber der Parteilichkeit der Sozialisten, den sie einen Kampf für die Autorität nennen, nur noch der Sozialdemokratie gilt, deren Sache somit die Sache des Fortschritts, der Freiheit, der Kultur (?!). Wir wissen, daß dieser Kampf gegen die Sterilität Reaktion, so sehr wir seines für uns hegenden Ausgangs gewiß sind (so gewiß?), nicht leicht sein wird. Und insbesondere wird dieser Kampf nicht leicht sein im Westen, wo die Intelligenz des Zentrums, wo seine wirksame Organisation, der Volksverein für das katholische Deutschland, liegt. Unsere Gesinnung im Westen werden das Kennerste aufweisen müssen, um in dem vom Zentrum mit verdoppelten Kräften aufgenommenen Kampfe das Gewonnene zu erhalten und Weiteres hinzuergewinnen. Hierzu die nötige Organisation zu schaffen, sie auf festere und erweiterte Grundlage zu stellen und mit verstärkten Kräften auszustatten, das muß ihre nächste Sorge sein.“

Kiel, 8. Sept. Der Fall Hässener wird in der Verurteilung am 21. September vor dem Obergerichtsgericht der Ohsifikation verhandelt.

Kiel, 8. Sept. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Nachmittag an Bord des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ mit den übrigen Schiffen des ersten Geschwaders in diesem Hafen angekommen.

Brunsbüttelhaven, 8. Sept. Heute Nachmittag traf die Königin von England an Bord der Yacht „Victoria und Albert“ mit dem Begleiterschiff „Dio“ hier ein. Beide Schiffe sind dem Rheede vor Anker gegangen.

Merseburg, 8. Sept. Die Kaiserin mit ihrem Gefolge ist heute Nachmittag 6 Uhr abgereist. Prinz Friedrich ist heute Nacht nach dem Bahnhof.

Wentheim, 8. Sept. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind heute nach Schloss Zoo zurückgereist.

Straßburg i. E., 7. Sept. In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ lesen wir folgende Erklärung des an die neue katholisch-theologische Fakultät der Universität Straßburg berufenen Professors der Kirchengeschichte an der Universität Freiburg i. B., Dr. Albert Ehrhard: „Herr Professor Dr. Th. Ziegler von der Universität Straßburg wiederholt in seinen Salzburger Ausführungen über die akademische Befreiung die gleich bei ihrem ersten Auftreten dementierte Behauptung, daß ich mich in Sachen eines Buches über den Katholizismus und das 20. Jahrhundert „landabläuter unterworfen“ habe. Da diese Behauptung geeignet erscheint, den Gedankengang des Herrn Professors über die „eine prinzipiell richtige und konsequente Forderung der Abschreibung der katholisch-theologischen Fakultäten aus dem Schicksal der Universitäten“, die er allerdings für seine Person ablehnt, in etwa zu unterlegen, so lege ich mich veranlaßt, die Erklärung abzugeben, daß eine Unterwerfung weder von mir bei dem Lehramt, der Sache gegenüber, geschehen noch seitens des Verfassers von mir verlangt worden ist. Ich muß daher die entgegengesetzte Behauptung als vollständig unzutreffend zurückweisen.“

Darauf schreibt Professor Dr. Ziegler an die „Münchener Neuesten Nachrichten“: „Herr Professor Ehrhard berichtet in Ihrem geschätzten Brief vom 24. August, daß Sie die Behauptung des Herrn Professors über die Unterwerfung von mir bei dem Lehramt, der Sache gegenüber, geschehen noch seitens des Verfassers von mir verlangt worden ist, zurückweisen.“

zu sehen kommen. In zweiter Linie kommt noch der Maß des Botanischen Gartens in Betracht. Sobald der Landtag die Mittel, ungefähr 4-5 Millionen Mark, genehmigt haben wird, erfolgt ein Preisaus schreiben zur Erlangung des definitiven Bauplans.

— Ausstellung. In Mainz wurde am 8. d. nachmittags 4 Uhr in Anwesenheit des Großherzogs von Hessen und des Staatsministers Wolke die internationale Ausstellung für Photographie und graphische Künste in der Stadthalle eröffnet. Der Großherzog unternahm unter Führung des Vorsitzenden des Bildnerischen Photographenvereins Grafener-Münchens, sowie des Oberbürgermeisters von Mainz Dr. Wagner einen Rundgang durch die Ausstellungsräume.

— Internationaler Hygienekongress. Die Mitglieder des Kongresses machten am 6. d. M. einen Ausflug auf der Schelde nach Antwerpen, wo sie die sanitären Institutionen besichtigten. — Der Winderung der Arbeitszeit und Erhöhung des Zulassungalters in den Heimeinsparnissen, sowie die Umfaltung der bakteriologischen Wasserversorgung vom 7. ds. zugehört. — Das Bureau weigerte sich, die Resolution über die Schaffung eines Hygieneministeriums dem Exekutivkomitee zu übermitteln. Die hygienische Naturgemäßung der Lebensmittel und die Frage der Landbevölkerung werden dem nächsten Kongress überwiesen. Am 8. ds. erfolgte die letzte Sitzung des Kongresses. Der Generalsekretär Baron von den Brüggen schloß darauf den Kongress. Der nächste Kongress wird auf Einladung des Kaisers in Berlin im Jahre 1905 stattfinden und sich speziell mit den Desinfizierungsfragen beschäftigen.

— Generalmusikdirektor Zumpke. Die Beerdigung des plötzlich verstorbenen Generalmusikdirektors Zumpke gestaltete sich in München zu einer großartigen Ehrung.

Blatt (I. Nr. 415) aus den Mitteilungen über meine Salzburger Vorträge etwas, was ich nicht gesagt habe, nicht habe sagen wollen und nimmermehr sagen können. Er deutet an sein Verhältnis zu seinen kirchlichen Oberen und Vorgesetzten, was in der Ausübung des landabläuter sich Unterwerfens zunächst nicht ist. Wie er sich mit diesen Oberen über sein bekanntes Werk auseinandergesetzt hat, weiß ich natürlich nicht und kann ich nicht wissen. Aber er hat sich auch öffentlich mit seinen katholischen Kritikern auseinandergesetzt und hier in seinem zweiten Werke dem jesuitisch-romantischen Geist, dessen Gefährlichkeit für das deutsche Geistesleben niemand klarer und schärfer beleuchtet hat als er, doch wieder eine Reihe von Konzeptionen gemacht. Auf Grund dessen habe ich geurteilt, daß er und seine Gesinnungsgenossen diesem Geiste doch immer wieder unterliegen, sich ihm immer wieder aufs neue landabläuter unterwerfen. Das ist ein Urteil, über das sich streiten, das sich aber nicht dementieren läßt. — Dagegen freue ich mich, in der Anerkennung der Notwendigkeit katholischer Fakultäten mit den Anschauungen des Herrn Professors Ehrhard zusammenzutreffen. Ich hoffe, daß ich, wenn er als mein Kollege demnächst nach Straßburg kommt, noch mandmal Gelegenheit haben werde, mit ihm darüber mich persönlich und mündlich zu unterhalten. Salzburg, 6. Sept. 1903. Theodor Ziegler.

Der „jesuitisch-romantische Geist“ scheint ein Geistesfeind zu sein, vor dem sich offenbar auch der Hofschulzprofessor Ziegler fürchtet.

München, 7. Sept. Die Generalversammlungen des Lantenhauser Bauernvereins wurden von den Führern der Zentrumspartei seit Jahrzehnten dazu benützt, in schwierigen Zeiten die Angehörigen der Zentrumspartei über wichtige Vorankünfte zu unterrichten und alle Kreise über die Stellungnahme der Landtagsfraktion zu den obichwebenden Fragen zu orientieren. Die Versammlung im Vorjahre hat Dr. Schäbeler Gelegenheit, die Vorgänge in Bayern zu beleuchten und an dem nicht-staatsmännlichen Verhalten mancher Staatsmänner scharfe Kritik zu üben. Heute be sprach Kammerpräsident Dr. v. Cretzer die Lage, ohne aber genügt zu sein, in ähnlicher Weise aufzutreten, wie Dr. Schäbeler vor Jahresfrist. Der Bericht war außerordentlich stark. Die liberale Presse urteilt über den Vortrag Dr. v. Cretzers: In jedem Satz amert er das Machtwort des Zentrums, seine Entschlossenheit, keine Einlenkungen, noch mehr zu erobieren. Wie die Dinge liegen — wer wollte es ihm verdenken und wer wollte es hindern! Direkt man gemeh bereit die wohlste Selbstgefälligkeit, die diese Partei namentlich bei uns in Bayern zur Schau trägt, die Hypothese, die sie sich bei jeder Gelegenheit samt ihren Führern bereitet.

Wir würden es allerdings sehr bedauern, sollte im Zentrum jene unangenehme Seite einwirken, welche wir von nationalliberalen Versammlungen her gewohnt sind. Nach ihnen und die Ohren von den liberalen Ergruppungen „Staatsmännlichkeit“, von dem allein ächten Patriotismus des Nationalliberalismus, der wie noch jüngst in Mannheim von einem nationalliberalen Redner verkündet wurde, das Herz des deutschen Volkes (I) ist. Auch die Fortschritte auf sozialpolitischem Gebiet, werden von nationalliberalen Rednern (vergl. Mannheim) ziemlich ausschließlich der nationalliberalen Partei zugeschrieben. Wenn man sich bei diesen Fühnern nicht mit fremden Federn schmückt und pharisäisch auf „die übrigen“ herablickt, wie es die Nationalliberalen bisher im Gebrauch hatten, so ist die Notwendigkeit zwar keineswegs schon, aber doch etwas erträglich.

Wien, 7. Sept. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Sofia berichtet, es werde immer wahrscheinlicher, daß die Schlichtung der von dem „Dampfer „Baskara““ das Werk bulgarischer Versuchswörter gewesen sei, die damit die Antwort auf die Verfügung geben wollten, daß der Bahnverkehr zwischen Adrianopel und Konstantinopel eingestellt und der Verkehr zu Schiff von Warna aus herbeigeführt werde.

Paris, 7. Sept. Das Schiff, das die von „Kaiser der Sahara“, sonst Lebaudy, angelegte 5 Matrosen aufsuchen und befreien sollte, ist in London eingelaufen, nachdem es seine Aufgabe glücklich zu Ende geführt hatte. Die 5 zurückgebrachten Matrosen wurden nachmittags von Kapitän Lebaudy, Kommandant der Regierung des Seetribunal, ausführlich vernommen, der einen Bericht an das Marineministerium einreichen wird. Mehrere Journale stellen gegenüber schillernden die befreiten Matrosen in langen Erzählungen die während der Gefangenschaft ausgelebten Leben. Dem Schiffsherrn der Kapitän Lebaudy, haben sie viele geschworen. Kapitän Lebaudy erzählt, daß die von ihm unter den marokkanischen Scheichs geführten Verhandlungen äußerst mühsam waren und eine volle Woche dauerten.

Bischof Andriev von Warschau, dem nun das Gehalt gesperrt ist, sagt u. a. in seinem bekannten Rundschreiben: „Wir erkennen die Suprematie der Abigelwalten nicht an. Wir stehen uns auf das alte apostolische Wort: „Man muß Gott eher gehorchen als den Menschen.“ Wir achten selbst nicht die vorgeschriebenen Gehe, d. h. die Artikel, die ein Abenteurer in das Kontordat trotz der Proteste

Prinz Ludwig Ferdinand nahm mit seinem Adjutanten persönlich teil, der Prinzregent hatte einen prächtigen Krone gefandt. Generalintendant Freilser v. Perfall legte einen Kranz am Grabe nieder. Nach der Trauerrede des protestantischen Pfarrers feierte Intendant von Postart tiefbewegte Zumpke nicht nur als Künstler, sondern auch als edlen Menschen und lauterer Charakter.

— Todesfälle. Der Maler Professor Friedrich Raubach ist, 81 Jahre alt, in Hannover gestorben. Er war am 8. Juli 1822 in Arolsen geboren. Raubach, der Mitglied der Akademie der Künste und Ritter hoher Orden war, gehörte zu den bedeutendsten künstlerischen Persönlichkeiten. Seine besten Bilder sind die Familienbilder der Höfe von Österreich, Preußen, Mecklenburg und Hannover.

— Mitten in schaffensreicher Tätigkeit verstarb am 6. d. M. in Bad Wilding, erst 38 Jahre alt, der als Komponist bekannte Lehrer Alban Ripp.

— Verchiedenes. In München sollen wegen Neubekundung der durch den Tod Zumpkes freigewordenen Generalmusikdirektorstelle die schon früher eingeleiteten Verhandlungen mit dem Hofoperndirektor Gustav Mahler in Wien wieder aufgenommen worden sein. — Man meldet aus Amsterdam: Die Gesellschaft zur Förderung naturwissenschaftlicher Forschungen erhielt von Professor Wächmann, dem Leiter der Neu-Guinea-Expedition, Nachrichten aus Coronola. Die Expedition hat das noch unbekannte Jermor-See in den Süden der Südwest-See erreicht und befindet sich bereits auf der Mittelsee nach Palavia. — Peary unternimmt seine neue Nordpolfahrt via Smith-Sund, seine frühere Route. Der New-Yorker Peary Arctic-Club finanziert das Unternehmen. — Ein großartiges Geschenk hat der in London lebende amerikanische Millionär W. Waldorff Astor gemacht. Er hat dem englischen Fonds zur Krebsforschung 20,000 Pfund überwiesen.

des H. Staats einfügte und die selbst die Regierungen, die am wenigsten der Parteilichkeit für die Kirche verdächtig waren, fallen ließen. Eine solche Unordnung kam unmöglich länger anhalten. Die Verteilungen und Dragagen beschränkten und zu der Ansicht, daß die Kirche, für die das Regimentsoberhaupt bei den Gelegen in Warschau das Wort ergab, durch neue, noch härtere Maßregeln das Leben so schwer lastende Joch, das die Kirche von Frankreich aus tragen hat, zu erleichtern gedankt.

Alle Achtung vor dem freien Manneswort dieses Kirchenfürsten — aber so lange die französischen Katholiken sich nicht organisieren und nützlich auf das Schlachtfeld der Politik treten, auf dem man sie bekämpft, wird das Auftreten eines einzelnen Kirchenfürsten nicht viel nützen. Allerdings ist schon viel gewonnen, wenn die Bischöfe einmal mit gutem Beispiel vorangehen. — Das „Journal“ meldet aus Sidbel-Abbes (Algerien), daß man dort sehr bejorgt sei um eine berittene Kompanie des 1. Regiments der Fremdenlegion, die zur Verfolgung von Plündern abgegangen war. Seit mehreren Tagen ist man ohne Nachricht von ihr. Gerüchtweise heißt es, daß sie mit den Plündern in Kampf geraten sei und daß beide Teile starke Verluste erlitten hätten. Im Süden von Oran ist eine neue Untat von Räubern vorgekommen. Leute vom Stamme der Beni Gil griffen den Ort Affisfa, der nur 2 Kilometer von Alm Extra entfernt ist, an, führten Männer, Frauen und Kinder als Gefangene fort und raubten einige tausend Schafe. Militärische Streifhorden sind zur Verfolgung der Plünderer abgegangen.

Amsterdam, 7. Sept. Wie die „Het Nieuws van den Dag“ aus Rotterdam zu heute meldet, hat sich Konstantinopol, der Scharführer der Aghinesen, der die jüngstvergangenen Jahre die Seele des Aufstandes war, gestern der Regierung unterworfen.

Sofia, 7. Sept. Der bulgarische Finanzminister Manjuschew ist bei Euginograd im Meer verunglückt. Fürst Ferdinand bleibt in Euginograd.

Belgrad, 7. Sept. Die Gerüchte von einem Mordanschlag, der gegen den König verübt werden sollte, sind vollkommen unbegründet. Der Divisionskommandeur in Nisch, General Ranzowitsch, ist seines Postens enthoben und General Gufonitsch an seine Stelle gesetzt worden. — Auf Grund von Aussagen des Hauptmanns Logarewitsch, nach denen der pensionierte General Magdolentich sich zur Führung der letzten Offiziersberühmung hergegeben hätte, wurde der General heute Nacht verhaftet. — Der wegen Auslieferung eines geheimen Mobilisationsplanes kürzlich verhaftete Oberleutnant Paul Michailowitsch wurde zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Konstantinopel, 7. Sept. Nachrichten aus Adrianopel melden, daß aus Tirnowo 11 gefangene Komitatbischofs eingetroffen sind, für deren Aburteilung ein Ausnahmegericht eingesetzt wurde, gegen das Berufung nicht stattfinden kann. Zu Kirsilisse wurden 2 Komitatbischofs verhaftet, die angeblich Anschläge planten. Die nach Kirsilisse geflüchten mohammedanischen Dorfbewohner beginnen in ihre Heimat zurückzukehren. Von der kleinasiatischen Redif-Division kamen bereits acht Bataillone durch Adrianopel auf dem Wege nach dem Sandjak Kirsilisse. Mehrere an der bulgarischen Grenze liegende Dörfer wurden bei der Suche nach Komitatbischofs zerstört. Generalleutnant Schurik Pascha Vesselschaber des 2. Korps und der Gouverneur von Serres Bali von Monastir werden heute an die Stelle des beiden Posten beauftragt, die Marjalls Krij Pascha; das ist jedoch zweifelhaft, da Krij Pascha sich großer Gunst im Feld erfreut und Schurik Pascha und Ehdib von Debe-Agatsch nur nach Adrianopel berufen worden sind, um mit dem dort weilenden kaiserlichen Adjutanten Scharif Pascha und dem Bali über die Ueberwachung der Bahnlinie und die Unterdrückung des Freiheitsbewegens zu beraten. — Die am feste anläßlich des Jahresfestes der Kronbesteigung des Sultans verhafteten Bulgaren wurden gegen Kaution wieder freigelassen. Es haben jedoch wieder einige neue Verhaftungen stattgefunden. Der Bulgare Davidow und seine Familie müssen in drei Tagen Kirsilisse verlassen. Die Ankunft des abgeordneten Brigadier Batallions, Medfisch zweiter Klasse, in Adrianopel hat beunruhigt, da das Bataillon sowohl in Adrianopel als auch auf dem Marsche nach Kirsilisse sich undiszipliniert und gewalttätig benommen hat. Angehört werden noch weitere neun abgeordnete Batallione zur Wiederherstellung der Ordnung im Sandjak Kirsilisse folgen. Eine große militärische Operation in den östlich von Monastir gelegenen Gebirgszügen von Wangowo wird vorbereitet, da sich dort angeblich das Zentrum der Handen befindet. Die Bewachung der Bahnlinie Monastir-Konstantinopel durch die Kisten ist noch immer ungenügend und beschränkt sich nur auf große Bahnobjekte, da die zur Ueberwachung der Bahn beordneten Truppen anderwärts verwendet werden. Die Direktion der Orientbahn hat abermals auf das dringlichste Verlangungen verlangt; dieses Verlangungen ist von dem österreichisch-ungarischen Botschafter auf das nachdrücklichste unterstützt worden.

Konstantinopel, 8. Sept. Am 6. d. M. haben in Beirut die Mohammedaner in großer Anzahl ohne bisher bekannten Anlaß einen Angriff auf das Christen viertel Mezraa gemacht und 10 Christen, darunter einen Amerikaner, getötet und 10 schwer verwundet. In der Stadt herrscht großer Schrecken.

London, 8. Sept. Die „Times“ meldet aus Peking von gestern, der russische Gesandte habe an das chinesische auswärtige Amt eine Mitteilung gerichtet, in der er erklärt, daß Niutschwang und die Provinz Mukden am 8. Oktober geräumt werden sollen, und die Zustimmung dazu ausdrückt, daß Mukden und Katungshan dem Handel mit dem Ausland geöffnet werden. Aus Tokio erfährt dasselbe Blatt, daß die koranische Regierung bemittelt sei, die Schließung von Pheggang für den auswärtigen Handel zur Bedingung für die Öffnung von Wijn zu machen. Japan sei aber dagegen, da 200 Japaner in Pheggang aufgefangen seien. Man schreibe dieses Verhalten Koran russischen Anschlügen zu; das sei aber nicht zutreffend, denn Koran habe schon lange den Wunsch an den Tag gelegt, alle Fremde aus Pheggang zu entfernen, damit dort ein kaiserlicher Palast erbaut werden könne.

Syracuse (Bereinigtes Staaten), 8. Sept. Die Polizei verhaftete gestern in seiner Wohnung einen schon vor zwei Jahren aus Deutschland eingewanderten Mann namens John Miller, der von einer Frau beschnitten wurde, die Drohung ausgesprochen zu haben, daß er den Präsidenten Roosevelt bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Lunz der Arbeiter erschießen wolle. Miller wurde eine Stunde vorher, bevor der Präsident auf dem

Wagen ankam, auf dem er den Vorbezug der Dristräge abnehmen wollte, verhaftet. Bei dem Vorbezug sollte angeblich der Schuß fallen.

Baden.

Karlsruhe, 9. Sept.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bemogen gefunden, dem ersten Direktor und ständmännlichen Leiter der Zuckerfabrik Wagbänkel, Carl Schätle, das Ritterkreuz 1. Klasse und dem Silbermedaillener David Schneider in Karlsruhe das Ritterkreuz 2. Klasse Hochihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nobles Kampfesweise.

Nationalliberale Blätter fühlen sich vielfach bemüht, der „gehässigen“ schwarzen Presse Vorlesungen über „guten Ton“ und „noble Kampfesweise“ zu halten. Da sie aber mit Bedauern feststellen müssen, daß ihre guten Lehren erfolglos sind, suchen sie ihre löbliche Mühe durch ein „gutes Beispiel“ zu erreichen, wie u. a. folgender Artikel der „Bad. Vdsztg.“ beweist:

Karlsruhe, 4. Sept. Der Zentrumskandidat für Alldeutsche, Rechtsanwalt Gösmann, ist, wie fast alle jüngeren Zentrumsarben, Alter Herr der Freiburger katholischen Verbindung „Geremias“. Als solcher sucht er ansehnliche Kandidaten für die „allein seligmachenden“ katholischen Verbindungen zu „feilen“. So hielt er dieser Tage auf einem Ferienkongress des katholischen „wissenschaftlichen“ Studienvereins „Luitpold“ in Rosstal, wie der „Vahrer Anz.“ berichtet, eine „feurige“ Ansprache an die jungen Studenten. (Es folgt die Inhaltsgangabe der Ansprache, wie sie die „Wahre Zeitung“ über seinen Vortrag mitteilt.) „Auf den Hochschulen, wo man Gelegenheit hat, gewisse Generalpländer von Tugend, Patriotismus und Patriotismus näher kennen zu lernen, wird nicht „Vechtpunkte“ mit gemeiner Feiertätigkeit aufgenommen werden.“ Wir können die noble „Vdsztg.“ versichern, daß wir ihre Ankündigung mit „gegenüber Feiertätigkeit“ angenommen haben, denn sie beweist uns, welchen Wert und welches Umbehalten das mächtige Aufblühen der katholischen Studentenorganisationen ihrem liberalen-studentischen Herzen bereitet. Gut! Nichtsamt Gösmann die jungen Studenten zum Eintritt in ein Korps oder eine sonstige schlagende Korporation oder gar in einen „jungliberalen Verein“ aufgeföhrt, so wäre die Zentrums „Bad. Vdsztg.“ wohl etwas anders angefallen. Es wird unumwunden zugegeben, daß es unter der großen Zahl katholischer Korporationsfindenden auch „reine“ Schafe“ gibt; daß dies bei der Klasse von Bildung und Geist, wozu wir den guten Beispiel der „Bad. Vdsztg.“ folgen, so würden wir sagen „bei der liberalen Schafferbene“ — ausgeschlossen ist, ist für die bescheidene „Vdsztg.“ selbstverständlich.

Eine gründliche Beantwortung.

In den verschiedensten Blättern: „Badische Presse“, „Freie Bl.“, „Bad. Vdsztg.“, „Straßb. Post“, „Schwarzw. Merk.“ u. s. w. ist folgende Rath:

„Bericht. Der Kapitän Störmer, der in einer Besprechung der Schiffahrt (Karlsruhe) während des Religionskongresses seine Schüler wiederholt anforderte, ihre Eltern um eine mögliche Besetzung zu bitten, daß sie ihre liberalen Söhne in den „Bad. Vdsztg.“ bestellen, wurde lt. „Freie Bl.“ auf Vortellung des hiesigen Stadtrats beim Erb. Landrath von hier wegerufen und kommt nach Dyrnau. — Kapitän Störmer, der i. Bt. seinen Schülerinnen das Tragen von Kleibern mit kurzen Ärmeln verbot, wurde verurteilt, zwar nach Thingen bei Waldshut.“

Wir können versichern, daß diese Angabe ihrem vollen Umfang nach unwohrt ist. Niemand hat Herr Kapitän Störmer im Religionskongress seine Schüler oder auch nur einen Schüler angefordert, ihre Eltern um eine Besetzung liberaler Söhne in den „Bad. Vdsztg.“ zu bitten, sondern dies hat sich in den „Bad. Vdsztg.“ zugetragen. Was von Herrn Kapitän Störmer behauptet wird, ist schon deswegen lächerlich, weil die Geschichte, die in der Notiz angeführt wird, sich vor reichlich einem Jahr abspielte und so unbedeutend war, daß es nur bei diesem Anlaß wieder auf dieselbe zurückkommen. Die Blätter scheinen, nebenbei bemerkt, es für eine Ehrenverletzung zu halten, wenn katholische Schriftsteller von Karlsruhe nach Dyrnau, Thingen u. s. w. verlegt werden. Das ist eine falsche Annahme; denn ein katholischer Kaplan lebt überall ruhiger als in Karlsruhe, wo die Kapläne nur so oft durch Stadtratsverhandlungen im Anjührig genommen sind, aber ohne Sitz und Stimme im Rat.

K. Fochheim (Amt Stillingen), 7. Sept. Ein herrliches Fest wurde gestern hier gefeiert, die Gemeindegemeinschaftliche Vereine boten Alles auf, das 25jährige Jubiläum des Herrn Oberlehrers A. Verberich möglichst glanzvoll zu begehen. Und Herr Verberich selbst verdient durch seine rastlose, pfllichttreue Arbeit in der Schule wie durch seine tadellosen, festlichen Lebenswandel. In Thringen geriebt war der Jubilar, der zuerst eine Feiertag abgehalten hatte, als er mit welscher elementarer Kraft die Dankbarkeit und Dankbarkeit und fröhlicher Schüler und der ganzen Gemeinde zum Ausdruck kam. Die herrliche Schülerfeier am Abend des Festes, die Ovationen auf dem Festplatz, das herrliche Festpredigt des Herrn Kuraten Schatz über die ideale Tätigkeit des Lehrstandes und die Pflichten des Lehrers gegenüber, die temperamentalvolle Festrede des Herrn Verberich über die Verdienste des Herrn Jubilars, die Schülerschüler und zahlreichen Gesandten der Gemeinde, die Schüler, die Vereine des Kirchendienstes u. s. w., alles was dazu angetan, das Fest zu einem unvergeßlichen Tag für Lehrer und Schüler zu machen. Mehrere ältere Lehrer aus der Nachbarschaft meinten, ein solches Lehrerbien haben sie noch nie gesehen. Ein Kennerwort am Sonntagabend und ein Kinderfest am Montag beschloß das harmonisch verlaufene Fest. Mit jubelnder Freude wurde es begrüßt, als Herr Verberich erklärte, er werde hier ausbarren, so lange ihm der liebe Gott noch Kraft verleiht, die Pflichten seines Berufes zu erfüllen, und wir haben nur den einen Wunsch, daß seine jugendliche Schaffenslust und Schaffenskraft noch recht lange anhalt. Ad multos annos!

W. t. Aus Baden, 6. Sept. Den Bewohnern des 54. badischen Landtagswahlbezirks hat ihr Vertreter, Herr Fabrikant Neubaus in Schwetzingen, seine viele Ueberraschung bereitet. Wie nämlich im „Schwabenburgischen Geschäftsblatte“ für 1903 und 1904 unter „Landstände“ zu lesen, ist Herr Neubaus zugehörig nationalliberal. Wo nach dem letzten Landtag offenbar in aller Stille umgewandelt, und die Fraktion der Zentrumspartei hat während der ganzen Tagung gewissermaßen eine Schlange an ihrem Hals getragen. Ja, die Zentrumspartei war so verblendet, daß der letzten Reichstagswahl diesen Mann als Kandidaten aufzustellen! Die Kreise scheint hin und wieder doch ein leerer Wahn zu sein! Wie kommt der „Geschäftsblatte“ dazu, den Herrn Neubaus für die nationalliberale Partei zu reklamieren? Vermutlich so: Herr

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten: 5. September. Rudolf Karmosin von Stolzenhagen, Schlosser hier, mit Maria Madwig von hier. Otto Meinger von Gillingen, Schreiner hier, mit Maria...

Arbeit hier, mit Maria Kraft von Sachsenhausen. August Deißler von Stürzbach, Steinbauer hier, mit Maria Danner...

Marie Elisabeth Ruth, Vater Wilhelm Freudenberger, Oberpostassistent. Erwin Ludwig, Vater Heinrich Daub...

Bater Karl Schneider, Verbands-Inspektor. Elisabeth Eoat, ledig, alt 19 Jahre. Marie Kettler, alt 39 Jahre...

Küchen- und Wasch-Mädchen.

Die Großh. Heil- und Pflege-Anstalt Altenau sucht zu sofortigem Eintritt bew. auf Anfang Oktober...

Rehricht-Abfuhr.

Die Rehricht-Abfuhr findet Mittwoch, den 9. September, nicht statt.

Pfänder-Versteigerung.

Vom 14. bis 18. d. Mts., jeweils nachmittags 2 Uhr anfangend, werden die über 6 Monate verfallenen Pfänder...

Bad Rippoldsau.

Station Wolfach oder Freudenstadt. Pferde-Versteigerung. Samstag, den 19. September 1903, vormittags 11 Uhr.

Goldgrube.

Ein seit circa 4 Jahren bestehendes Manufaktur-Modemachen- und Konfektions-Geschäft in einer Oberamts- und Garnisonstadt...

Linoleum-Fußboden-Glanz.

eigenes, anerkannt bestes, dauerhaftes Fabrikat, mit Hochglanz, schnell und hart trocknend, empfiehlt per Bind 50 Pf.

Kath. Vereinshaus. In einer großen Stadt Süddeutschlands mit ausgedehntem Wirtschaft- und Saalbetrieb...

Ludwig Schweisgut, Karlsruhe, Erbpriesterstraße 4, Telefon 1711. Flügel und Pianinos der weltberühmten Firmen...

Sigmarin. Das Sulfamin (Sulfamin) hier empfiehlt sich für Personen, welche zurückgezogen leben wollen...

10,000 M. bar Geld für nur 1 M. zu haben. Ziehung garantiert 7. Oktober 1903 der Deutsch-Kolonial-Lotterie...

Katholischer Männerverein Constantia. Am Sonntag, den 13. d. Mts., findet unser Jahresausflug in Form einer Weinfahrt nach Eberbach statt...

Realgymnasium Ettenheim.

Neu eintretende Schüler sind am 12. September anzumelden.

Realgymnasium mit Gymnasial-Abteilung Karlsruhe (vog. Reformgymnasium) Waldhornstraße 15. Die Anmeldung und Vorstellung neuer Schüler findet statt am Freitag, den 11. September d. J., von 8 bis 12 Uhr...

Realschulanstalten Karlsruhe.

Oberrealschule, Realschule, Friedrichshulhaus, Kaiser-Allee 6, Waldhornstraße 9. Die Anmelddenen neu eintretender Schüler werden in beiden Anstalten...

Bekanntmachung.

Den kaufmännischen Fortbildungsunterricht betreffend. Nach dem Ortsstatut über den Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule...

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Bankfonds: 277 Millionen Mark. Versicherungssummen ausbezahlt seit 1829: 400 Millionen Mark.

Preussische Rentenversicherungsanstalt.

gegründet 1838. Keine Unterbindung, keine Gebühren! (Unter besonderer Staatsaufsicht stehende größte deutsche Rentenanstalt.)

Neuer süßer Apfelwein.

aus La-Wolffs-Apfeln gefiltert, empfiehlt fortwährend Carl Frantzmann, Apfelweinkelerei, Durlach. Lieferung franco Karlsruhe und Umgebung.

Deutsche Botschaft Nr. 58.

mit angenehmer Qualitätsmarke per 1000 Mt. 58. — Probezeit Mt. 5.80. Spezialfabrik für Qualitätsbrauer.

J. A. Krebs, Bankgeschäft.

Freiburg i. B. An- und Verkauf von Wertpapieren sowie Einzug von Treffern, Coulanteste Ausführung von Börsenordres an allen deutschen und auswärtigen Börsen.

Kofe-Bestellungen.

für Lieferung vom September dieses bis einschließlich August kommenden Jahres an Bewohner von Karlsruhe werden von uns entgegengenommen.

Wirtschaftseröffnung u. Empfehlung.

Unterzeichnete zeigen hiermit dem verehrlichen Publikum und weiterer Nachbarschaft ergebenst an, daß sie die Wirtschaft...

Zum Pfauen, Luisenstraße 69.

übernommen und eröffnet haben. Brauhallesches Schampagner Bier und reine Weine, sowie gute Küche zu jeder Tageszeit.

Ewiglicht-Oel.

garantiert rein, mit Günstigen Patent-Doctoren Nr. 0-1 breunend, neueste Einrichtung dazu, per Liter 90 Pfennig.

Spezialität in Weintraub.

in hochfeiner Mischung, pro Hektol. M. 2.50. Preßklofen, 100 Stück zu M. 3.—.

Gaushälterin.

gefehten Alters, mit guten Zeugnissen, sucht, geführt auf gute Empfehlungen, sofort Stellung bei einem geistlichen oder weltlichen Herrn.

Junge Mädchen.

im Alter von 14-16 Jahren finden dauernde Beschäftigung bei F. Wolf & Sohn, Durlacher Allee 31.

Jeden Mittwoch Schlachttag.

Branerei Wolf, Werderplatz. Katholischer Männerverein Constantia. Heute, Mittwoch, Vereinsabend.